

Konfirmationspredigt „Hirte und Schaf“ am 5.5. und 8.5.2005
Pfarrer Manfred Mielke, Johanniskirche

Liebe Gemeinde,

Salzstein und Trinkwasser, Filzhut und Hirtenstock, Wolle und – fehlt da nicht noch was? Ihr habt im Internet und bei Interviews noch von Sachen gehört, die wir hier nicht dargestellt haben, wie zum Beispiel die Schnappscheren, die Milchwirtschaft und natürlich den Schafskäse!

Ihr habt so wunderbare Bilder gemalt, so lammfromm Im Anspiel zum Lob eures Hirten geblökt, klasse! Deswegen haben wir auf Skandalbilder verzichtet. 1 Million Lämmer werden mittlerweile in Deutschland pro Jahr geschlachtet, die werden also im industriellen Maßstab gezüchtet und zerlegt. Auch ein guter Hirte muss kaufmännisch denken, das ist die Realität.

Die Geschichte vom wieder gefundenen Schaf stimmt uns aber so froh, weil es ein Ich-Du-Verhältnis zeigt. Der Hirte lässt seine große Herde zurück, sucht und findet das eine Schaf, rettet es und trägt es nach Hause zurück. Jeder von uns ist so ein Lamm, und wir geben es ja auch zu bei unserer Rettung, wirklich schafsbild gewesen zu sein, als wir die Herde verließen.

Dieser mutige Hirte ist Gott. Warum betont die Bibel, das er ein guter Hirte ist? Gott ist ein guter Hirte, anders als die meisten damals: „Mietlinge“ hat Luther übersetzt, heute würden wir sagen: Leiharbeiter. Und die haben oft nicht gut aufgepasst auf die Tiere.

Als wir auf Radtour in Ungarn waren, haben wir sie gesehen: Heranwachsende Jungs aus armen Familien, die nicht zur Schule durften, sondern für ein paar Aluminium-Münzen am Tag die 4 oder 7 Kühe der Nachbarn hüten mussten. Auf dem Bauernmarkt dort gab es viele misshandelte Tiere, mit offen gescheuerten Sprunggelenken und entzündeten Augen. Diejenigen, die sie verkaufen wollten, sahen auch nicht viel besser aus. Ohne die Tagelöhner schlecht machen zu müssen, betont die Bibel:

Unser Gott ist ein guter Hirte. Sein Stecken und Stab schützen, er kennt die Todesschatten der Wölfe und die halsbrecherischen Geröllpfade, wenn wir runter zum Bach in die Schlucht müssen. Das ist eins der stärksten Bilder der Bibel: Gott ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Nichts mangeln! - in aller Entbehrung, in aller Dürre, in allem Verlust: Nichts mangeln! – weil die Beziehung stimmt: Gott ist Hirte.

Lasst mich im zweiten Teil meiner Predigt ein anderes Bild vom Schaf vorstellen. Anhand eines Schafs erklärt die Bibel oft den Jesus. Jesus ist sozusagen ein Erklärungs-Beispiel-Schaf. Jesus ist - das Lamm Gottes! Konkreter gesagt: Bibel und Malerei haben oft das Schaf mit einem Gegenstand kombiniert, um Jesus gut erklären zu können. Also: Schaf plus Gegenstand soll und kann Jesus erklären.

Erster Vergleich: Jesus ist wie ein Schaf mit einem Messer an der Kehle. Das Bild entstammt der Geschichte von Abraham und Issak, die vor 3000 Jahre passierte. Abraham ist ein Stammvater des Glaubens. Er und seine Frau kriegen jahrzehntelang keine Kinder, doch dann schenkt Gott ihnen den Isaak. Als er Katechumen werden soll, befiehlt Gott völlig unerklärlich dem Abraham, dass er seinen Sohn Isaak opfern solle als Brandopfer. Also töten, in Stücke schneiden und komplett verbrennen. Normalerweise macht man das mit einem Tier, um sich vor Gott völlig hinzugeben und zu sagen: Mein Leben ist zerstört durch Schuld. Versöhne Du es und schenk es mir neu! Die Bibel berichtet: Abraham schichtet Holz auf einen großen Steintisch, verschnürt seinen einzigen Sohn und legt ihn oben drauf. Er zückt das Messer, um ihm korrekt blitzschnell die Kehle durchzuschneiden, da schreit ihn der Engel Gottes an: Stopp. Abraham sieht in einer Hecke, das sich dort ein Widder mit seinen Hörnern gefangen hat. Den schächtet er nun. Dann entbindet er Isaak und beide schneiden den Widder in Stücke und opfern ihn

ganz Gott, weil ja auch ihr Leben, Sohn und Vater, ganz aus Gottes Hand kommt und ihm gehört.

Abraham hat also seinen einzigen Sohn nicht verschont, und das ist der Vergleich zu Jesus. Gott hat seinen Sohn auch nicht verschont. Deswegen wird Jesus verglichen mit dem Widder in der Hecke, der das Messer an die Kehle kriegt.

Paulus hat das für uns mit gesagt: Ich weiß, dass ich nichts anderes verdient habe als den Tod. Aber Gott schickt Jesus ans Kreuz als Opfer für mich, so wie der Widder unters Messer kommt für Isaak. Jesus wird gebunden und erhöht, gemartert und zerschlagen, gekrönt und bespuckt; stellvertretend für meine Sünden, für deine Sünden, für alle Sünden jederzeit, weltweit. So ist das Messer am Schaf ein Vorab-Bild für Jesus am Kreuz. Die Strafe liegt auf ihm, auf das wir Frieden hätten und durch seine Wunden sind wir geheilt! So haben die Propheten die Brandopfer am Tempel erklärt, bis Jesus am Kreuz starb. Seit seinem Kreuzestod braucht kein Blut mehr zu fließen zur Versöhnung Gottes. Uns wurde das Messer von der Kehle genommen, wir sind frei! Wir dürfen anders überleben!

Jetzt die zweite Erklärung, was Gott mit Jesus für uns tat. Als Vergleichsbild wieder ein Schaf, der zusätzliche Gegenstand ist nun eine spezielle Fahne.

Das ist die Fortsetzungsgeschichte von der Messerattacke. Jesus war gekreuzigt und begraben worden. Als die Freundinnen den Leichnam einbalsamieren wollen, ist er schon quicklebendig auferweckt. Damit ist klar: Gott hat das Opfer des Jesus am Kreuz angenommen.

Was aber geschah in der Zwischenzeit, von Karfreitag mittags bis Ostersonntag früh? Schreiber und Maler wollten ausdrücken, dass Jesus nicht nur seinen eigenen Tod besiegt hatte, sondern den Tod an sich - ein für alle Mal. Sie erfanden eine atemberaubende Kollage: Sie kombinierten einen Ritter hoch zu Ross mit dem

quicklebendigen Osterlamm. Daraus wurde - Schmunzeln ist erlaubt - ein Lamm mit einer Siegesfahne in der Hand. Soll heißen: Jesus hat dem Tod die Siegesfahne geklaut. Er ist hinab gestiegen in das Reich des Todes, ist mit vollem Karacho über Teufel und Dämonen hinweg geritten und hat die Macht des Todes gebrochen.

Er hat dem Teufel die Fahne geklaut, also ist er der Sieger. Und der Sieger macht jetzt seinen Siegeszug. Das Lamm mit der Fahne symbolisiert den auferstandenen Christus, der ab jetzt seine Karawane anführt. Die Karawane derjenigen, die sich in Taufe und Tod, in Kindschaft und Charisma auf ihn verlassen. Hinter ihm ist Platz für jeden von uns. Wer sich an ihn dranhängt, wird mitgerissen in ein neues Leben, in Gottes kommendes Reich. Bleib Du in dieser Herde! Lass diesen Christus dein Führer sein! Folge ihm nach!

Das Schaf-mit-Messer erklärt Jesu Opfertod am Kreuz. Schaf-mit-Fahne zeigt den Jesus Christus als Sieger über Tod und Hölle und zeigt ihn dann als Vorreiter derjenigen, die ihm seit ihrer Taufe folgen. Und der dritte Vergleich benutzt wieder ein Lamm, diesmal mit einer Urkunde mit 7 Siegeln. Das kommt so in der Natur nicht vor, es ist wieder ein Rätselbild. Um es zu verstehen, erkläre ich kurz die Verhältnisse ungefähr 100 Jahre nach Jesu Geburt.

In der Realpolitik waren neuerdings damals die Christen an allem Schuld. Deswegen ordneten die Cäsaren in Rom an, den Christen konsequent alle Karrieren zu verwehren, sie in Steinbrüchen und Bergwerken zu Tode zu schinden oder gleich den Bären zum Fraß vor zu werfen. Dem konnte man nur ein Rätselbild entgegenstellen, und das war das Lamm mit den Siegeln. Normalerweise ist ein Buch verschlossen mit einem Siegel, oder die Gemächer des verstorbenen Papstes mit 33 Siegeln, aber jetzt hat das Lamm, das die Welt versöhnte und den Tod überwand, 7 Siegel zur Aufbewahrung – und zum Öffnen.

Manche meinten, kurz bevor Gott wiederkommt gibt es 7 Kriege, andere prahlten mit ihrer Gewissheit: Nein, 7 Naturkatastrophen! Die beste Erklärung ist aber: Die 7 Siegel tragen die Namen der Gemeinden mit den tapfersten Christen. Christus passt auf die Seinen auf, wenn sie vom Staat mit Ermordung bedroht werden. Er bringt die Seinen wirklich durchs Martyrium, da drückt er sein Siegel drauf, genauer gesagt: Deren Namen sind notiert und verwahrt, bis er das Siegel aufbricht und sie ewig mit ihm zusammen sein dürfen.

Er, der vom Opfertod am Kreuz und vom siegreichen Höllenritt, ist würdig, den Code zu knacken, das Reich Gottes zu eröffnen und Dir die Urkunde der Freiheit zu schenken.

Ich mach das mal ganz praktisch. In jeder Familie gibt es ja ein paar ganz mutige und geklärte Christen. Die haben das Opfer Jesu am Kreuz angenommen, und nehmen ihre Taufe als unkaputtbare Zusage Gottes, dem sie mutig folgen. Christen folgen Christus als ihrem Vorreiter. Heute hast Du dich entscheiden, zu dieser Minderheit zu gehören. Und Gott passt auf dich auf, wie ein guter Hirte auf jedes Schaf und seine Herde. Darauf hast Du Brief und Siegel.

(Text am 5.5.2005 Für die Dzionskos gelten alle Verheißungen, die Kreitzens und die Rutters haben Gott immer auf ihrer Seite. Das ist das Siegel für die Abels. Auch der Familie Aust steht der Himmel offen, die Biefangs und Kühlings haben Gott als mutigen Hirten und die Schwarzrocks und die Tombers stehen auch unter dem Treuesiegel Gottes.

(Text am 8.5.2005) Für die Brählers gelten alle Verheißungen, die Krützbergs und die Lotzens haben Gott immer auf ihrer Seite. Das ist das Siegel für die Messners. Die Rönnebecks und die Wohlgemuths haben Gott als mutigen Hirten, auch der Familie Barmscheidt und der Familie Bartsch steht der Himmel offen, und

die Friesikes und die Jungschlaegers stehen ganz klar unter dem Treuesiegel Gottes.

Jetzt verstehen wir noch viel intensiver, selbstbewusste Schafe seiner Herde zu sein, für immer. Amen.